

Vissi d'arte

Vissi d'arte

„Ich lebte für die Kunst“

Über die Arie, die Stimme und das Schicksal
der Maria Callas

Nach Zeugnissen über Maria Callas

Bernhard Buchhas

Gloggnitz · 2026

Verfasst und gesetzt von Bernhard Buchhas

Vissi d'arte, vissi d'amore...

Ich lebte für die Kunst, ich lebte für die Liebe...

— Giacomo Puccini, *Tosca*

KAPITEL 1

Die Arie

„Vissi d’arte“ („Ich lebte für die Kunst“) ist das weltberühmte Gebet der Titelfigur aus dem zweiten Akt von Giacomo Puccinis Oper *Tosca* (1900, Libretto von Luigi Illica und Giuseppe Giacosa).

Wie *Casta Diva* gehört auch diese Arie zu den absoluten Glanzstunden von Maria Callas. Ihr Text ist ein verzweifelter Zwiegespräch mit Gott.

Italienisches Original

*Vissi d’arte, vissi d’amore,
non feci mai male ad anima viva!
Con man furtiva
quante miserie conobbi aiutai.
Sempre con fé sincera
la mia preghiera
ai santi tabernacoli salì.
Sempre con fé sincera
diedi fiori agl’altar.
Nell’ora del dolore
perché, perché, Signor,
perché me ne rimunerì così?*

Deutsche Übersetzung

Ich lebte für die Kunst, ich lebte für die Liebe,
keiner lebenden Seele tat ich je ein Leid an!
Mit heimlicher Hand half ich,
wo immer ich Elend sah.
Stets stieg mit aufrichtigem Glauben
mein Gebet zu den heiligen Altären empor.
Stets schmückte ich im tiefen Glauben
die Altäre mit Blumen.
In dieser Stunde des Schmerzes:
Warum, warum, o Herr,
warum vergiltst du es mir so?

KAPITEL 2

Ein Moment des Innehaltens

Die Arie steht an einem der brutalsten und spannendsten Wendepunkte der gesamten Operngeschichte.

- **Die Erpressung:** Der sadistische römische Polizeichef Baron Scarpia hat Toscas Geliebten, den Maler Mario Cavaradossi, foltern lassen und zum Tode verurteilt. Er stellt Tosca vor ein teuflisches Ultimatum: Wenn sie sich ihm für eine Nacht hingibt, wird er Mario retten.
- **Der Zusammenbruch:** Scarpia lässt sie für einen Moment allein, um ihre Entscheidung abzuwarten. Tosca, die berühmte und gefeierte Sängerin, versteht die Welt nicht mehr. Völlig erschöpft bricht sie zusammen und fragt Gott, warum er sie in diese Hölle stürzt, obwohl ihr ganzes Leben der Schönheit, der Wohltätigkeit und dem Glauben gewidmet war.
- **Die tödliche Wende:** Direkt nach diesem intimen Gebet willigt sie scheinbar ein — nur um kurz darauf ein Messer vom Tisch zu greifen und Scarpia zu erstechen („Questo è il bacio di Tosca!“ — „Das ist der Kuss der Tosca!“).

KAPITEL 3

Callas als Tosca

Tosca war neben *Norma* die Rolle, mit der Callas Operngeschichte schrieb. Besonders berühmt ist ihr Zusammenspiel mit dem Bariton Tito Gobbi als Scarpia.

- **Covent Garden 1964 (Regie: Franco Zeffirelli):** Der Mitschnitt des zweiten Akts aus London gilt als eines der bedeutendsten visuellen Dokumente der Operngeschichte. Callas singt *Vissi d'arte* nicht frontal zum Publikum, sondern am Boden kniend, zerzaust, mit zitternden Händen und einem Blick voller Fassungslosigkeit und Verlorenheit.
- **Die legendäre Studioaufnahme von 1953 (Dirigent: Victor de Sabata):** Gemeinsam mit Tito Gobbi und Giuseppe Di Stefano schuf Callas die bis heute unangefochtene Referenzaufnahme der Oper. Die Steigerung zum hohen B bei „perché, Signor...“ bricht einem förmlich das Herz.

KAPITEL 4

Die Stimme

Die Stimme von Maria Callas gehört zu den faszinierendsten, aber auch umstrittensten Phänomenen der Musikgeschichte. Sie entsprach nie dem herkömmlichen Ideal eines makellos süßen, samtigen Wohlklangs — stattdessen war ihr Organ unverwechselbar, herb, extrem wandlungsfähig und von erschütternder dramatischer Ausdruckskraft.

Das Stimmfach: Soprano drammatico d'agilità

Callas belebte einen im 20. Jahrhundert fast ausgestorbenen Stimmtypus des 19. Jahrhunderts wieder:

- **Die Kombination der Gegensätze:** Sie besaß das Stimmvolumen und die Durchschlagskraft eines dramatischen Soprans (Wagner, Spontini, Verismo), kombiniert mit der Beweglichkeit, Leichtigkeit und Virtuosität eines extremen Koloratursoprans (Bellini, Donizetti, Rossini).
- **Historischer Vergleich:** Ihre Stimme glich den Primadonnen des frühen 19. Jahrhunderts wie Giuditta Pasta oder Maria Malibran, für die Bellini und Donizetti ihre anspruchsvollsten Partien schrieben.

Timbre und Klangfarbe: die drei Register

Kritiker beschrieben ihren Klang oft als metallisch, eigenwillig verschleiert (*voce velata*) oder mit dem Klang einer Oboe beziehungsweise eines Englischhorns vergleichbar. Ihre Stimme war nicht nahtlos homogen, sondern in drei deutlich unterscheidbare Register unterteilt, die sie meisterhaft dramaturgisch nutzte:

- **Das tiefe Register (Bruststimme):** ungewöhnlich tief, voll und fast wie ein dunkler Alt beziehungsweise Mezzosopran. Callas scheute sich nicht, in dramatischen Momenten die rohe Bruststimme einzusetzen, um Zorn, Verachtung oder Verzweiflung darzustellen (etwa in *Medea* oder als Lady Macbeth).

- **Das mittlere Register:** ein charakteristisch gedeckter, fast „hohler“ oder flaschenhalsartiger Klang. Dieser Tonfall verlieh ihren Figuren oft eine verletzte, melancholische und geheimnisvolle Aura.
- **Das hohe Register (Kopfstimme, Akutlage):** In ihren Glanzjahren (bis etwa 1954) schoss die Stimme mit ungeheurer Wucht und Schärfe bis zum hohen Es (Es⁶) oder gar E (E⁶) hinauf. Die Töne waren durchdringend wie ein Laserschwert und übertönten mühelos jedes Fortissimo-Orchester.

Technische Meisterschaft

Ausgebildet von der spanischen Koloratursopranistin Elvira de Hidalgo, besaß Callas ein unverwüstliches Belcanto-Fundament:

- **Perfekte Koloratur:** Ob Triller, chromatische Läufe, blitzsaubere Stakati oder Verzierungen — Callas sang jede Note rhythmisch präzise und exakt artikuliert, nie „geschmiert“.
- **Das Chiaroscuro (Hell-Dunkel):** Sie beherrschte die Kunst, der Stimme binnen Sekundenbruchteilen eine andere Farbe zu geben — von mädchenhaft zartem Pianissimo zu bedrohlich dunklem Fortissimo.
- **Dramatische Artikulation:** Für Callas begann die Musik im Text. Konsonanten wurden geschärft, Vokalfarben an die seelische Verfassung der Rolle angepasst.

„Man muss der Stimme die Farbe des Gefühls geben, nicht umgekehrt.“

— Maria Callas

Die Kehrseite: Verschleiß und das späte Wobble

Callas forderte ihrem Instrument in jungen Jahren Unmenschliches ab: Sie sang innerhalb weniger Tage die Brünnhilde der *Walküre* (Wagner) und die Elvira in *I Puritani* (Bellini). Zusammen mit ihrem radikalen Gewichtsverlust in der Mitte der 1950er-Jahre führte dies ab etwa 1958/1959 zu stimmlichen Problemen:

- **Das Vokaltremolo (Wobble):** Gehaltene Töne in der oberen Mittellage und in der extremen Höhe verloren an Stabilität und begannen breit zu schwanken.

- **Verengung der Höhe:** Die Töne oberhalb des hohen H wurden dünner, metallischer und riskanter.

Callas' Stimme war kein Instrument der reinen Harmonie, sondern ein Instrument der Wahrheit. Sie ordnete die bloße Schönheit des Klangs stets der psychologischen Realität ihrer Rollen unter.

KAPITEL 5

Die Biografie in groben Zügen

Kindheit und Ausbildung (1923–1945)

- **2. Dezember 1923:** Geburt als Maria Anna Cecilia Sofia Kalogeropoulou in New York City als Tochter griechischer Einwanderer. Die Kindheit ist geprägt von den ständigen Konflikten der Eltern und dem enormen Leistungsdruck durch die ehrgeizige Mutter.
- **1937:** Rückkehr mit der Mutter und der Schwester nach Athen.
- **1939:** Aufnahme am Nationalkonservatorium Athen in die Klasse der spanischen Koloraturlegende Elvira de Hidalgo, die das stimmliche Fundament ihres Belcanto-Gesangs legt.
- **1941–1944:** Erste professionelle Auftritte an der Athener Oper während der deutschen Besatzungszeit, unter anderem in *Tosca* und *Fidelio*.

Der internationale Durchbruch und die italienischen Jahre (1947–1953)

- **1947:** Ankunft in Italien. Debüt in der Arena di Verona in Ponchiellis *La Gioconda*. Der legendäre Dirigent Tullio Serafin wird ihr wichtigster Mentor.
- **1949 — die Heirat:** Heirat mit dem 27 Jahre älteren Industriellen Giovanni Battista Meneghini, der auch ihr Manager wird.
- **1949 — das Venedig-Wunder:** Innerhalb weniger Tage singt sie am Teatro La Fenice in Venedig die hochdramatische Wagner-Rolle der Brünnhilde (*Die Walküre*) und springt kurzfristig als extrem virtuose Elvira in Bellinis Belcanto-Oper *I Puritani* ein — eine stimmliche Sensation, die sie schlagartig berühmt macht.
- **1951:** Triumphale Eröffnung der Spielzeit an der Mailänder Scala (*I Vespri Siciliani*). Die Scala wird in den folgenden Jahren ihre künstlerische Heimat.

Der Höhepunkt: „La Divina“ (1953–1958)

- **1953/1954:** Radikaler Gewichtsverlust und Neuerfindung ihres Erscheinungsbilds: Callas verwandelt sich in eine glamouröse Stilikone von aristokratischer Eleganz.
- **Die Belcanto-Renaissance:** Zusammen mit Regisseuren wie Luchino Visconti und Franco Zeffirelli sowie Dirigenten wie Leonard Bernstein belebt sie fast vergessene Meisterwerke von Donizetti (*Lucia di Lammermoor*, *Anna Bolena*), Bellini (*Norma*, *Il pirata*) und Cherubini (*Medea*) neu.
- **1956:** Debüt an der Metropolitan Opera in New York mit *Norma*.

Skandale, Jet-Set und die Onassis-Jahre (1958–1968)

- **Januar 1958 — der Rom-Skandal:** Abbruch einer Galavorstellung von *Norma* vor dem italienischen Staatspräsidenten wegen Stimmverlusts; die Boulevardpresse stürzt sich auf sie.
- **1959:** Beginn der leidenschaftlichen und turbulenten Affäre mit dem griechischen Milliardär und Reeder Aristoteles Onassis. Callas trennt sich von Meneghini, zieht sich zunehmend von der Opernbühne zurück und widmet sich dem Jet-Set-Leben.
- **1965:** Letzte vollständige Operaufführung auf der Bühne (*Tosca* am Royal Opera House Covent Garden in London, dirigiert von Carlo Felice Cillario).
- **1968:** Onassis verlässt sie überraschend, um die US-Präsidentenwitwe Jacqueline Kennedy zu heiraten — ein schwerer persönlicher Schlag für Callas.

Späte Jahre und Vermächtnis (1969–1977)

- **1969:** Hauptrolle im Spielfilm *Medea* unter der Regie von Pier Paolo Pasolini — eine reine Sprech- und Schauspielrolle ohne Gesang.
- **1971–1972:** Legendäre Meisterklassen an der Juilliard School in New York.

- **1973–1974:** Weltweite Abschiedstournee mit dem befreundeten Tenor Giuseppe Di Stefano. Die Stimme ist nur noch ein Schatten vergangener Tage, doch das Publikum feiert sie enthusiastisch als Mythos.
- **16. September 1977:** Maria Callas stirbt im Alter von nur 53 Jahren völlig zurückgezogen in ihrer Pariser Wohnung an der Avenue Georges-Mandel an einem Herzinfarkt. Ihre Asche wurde später im Ägäischen Meer vor der griechischen Küste verstreut.

KAPITEL 6

Über den Tod von Maria Callas

Über den Tod von Maria Callas am 16. September 1977 kursierten jahrzehntelang viele Mythen und Spekulationen. Betrachtet man die historischen Dokumente, Zeugenaussagen und medizinischen Untersuchungen, lassen sich die gesicherten Fakten von den Legenden trennen.

Die gesicherten Fakten zum Todestag

- **Ort und Zeit:** Sie starb am Vormittag des 16. September 1977 im Alter von 53 Jahren in ihrer Pariser Wohnung (36 Avenue Georges-Mandel, 16. Arrondissement).
- **Der Ablauf:** Am Morgen nahm sie noch im Bett ihr Frühstück ein. Als sie aufstand, um ins Badezimmer zu gehen, erlitt sie einen Schwächeanfall, klagte über stechende Schmerzen in der Brust und brach zusammen.
- **Zeugen:** Ihre langjährige Vertraute und Zofe Bruna Lupoli sowie ihr Butler und Chauffeur Ferruccio Mezzadri waren in der Wohnung anwesend, leisteten Erste Hilfe und riefen umgehend einen Arzt.
- **Todesursache:** Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Als offizielle Todesursache wurde akutes Herzversagen (*arrêt cardiaque*) diagnostiziert.
- **Keine Obduktion:** Da der Arzt eine natürliche Todesursache feststellte und kein Verdacht auf Fremdverschulden vorlag, wurde keine gerichtsmmedizinische Obduktion angeordnet.
- **Einäscherung und Asche:** Ihr Leichnam wurde wenige Tage später auf dem Pariser Friedhof Père Lachaise eingeäschert. Nachdem die Urne zwischenzeitlich gestohlen und wiedergefunden worden war, wurde ihre Asche im Juni 1979 gemäß ihrem Wunsch vor der griechischen Küste im Ägäischen Meer verstreut.

Der medizinische Hintergrund

Dass eine erst 53-jährige Frau plötzlich an Herzversagen stirbt, gab Anlass zu Spekulationen. Umfassende medizinische Auswertungen — unter anderem eine renommierte italienische Studie der Phoniater Franco Fussi und Nico Paolillo von der Universität Bologna — brachten wichtige Klarheit:

- **Dermatomyositis:** Callas litt in ihren letzten Lebensjahren an dieser seltenen, schweren Autoimmunerkrankung, die zu einer chronischen Degeneration der Muskeln und des Bindegewebes führt. Dies erklärt den frühen Verlust ihrer Stimmkontrolle, da auch die Kehlkopf-, Pharynx- und Atemmuskulatur befallen wird; die Krankheit kann überdies den Herzmuskel angreifen und schwächen.
- **Medikamentöse Belastung:** Zur Behandlung der Krankheit nahm sie hochdosierte Steroid- und Kortisonpräparate, die das Herz-Kreislauf-System stark belasten.
- **Schlafmittel:** Wegen chronischer Schlaflosigkeit und Angstzuständen nahm Callas über Jahre hinweg starke Beruhigungs- und Schlafmittel. Die Kombination aus geschwächtem Herzmuskel, Medikamentennebenwirkungen und Schlafmitteln begünstigte den plötzlichen Herzstillstand maßgeblich.

Fakten und Mythen

- **Gezielter Suizid — widerlegt beziehungsweise unbelegt:** Es gab keinen Abschiedsbrief, und ihr Verhalten an den Tagen zuvor deutete nicht darauf hin. Ein versehentliches Zusammenwirken von Beruhigungsmitteln und Herzkrankheit ist denkbar, ein vorsätzlicher Suizid nicht.
- **Fremdeinwirkung oder Mord — ausgeschlossen:** Weder Polizei noch medizinisches Personal fanden jemals Hinweise auf Fremdverschulden.
- **Tod am „gebrochenen Herzen“ — romantisierende Metapher:** Psychisch war sie nach dem Tod von Aristoteles Onassis (1975) und dem Verlust ihrer Stimme tief niedergeschlagen und lebte isoliert; die physische Ursache war jedoch ein organisches Herzversagen.

Fazit

Maria Callas starb nachweislich an einem plötzlichen Herzversagen. Dieses war das Resultat einer schweren, degenerativen Muskel- und Bindegewebserkrankung, jahrelangen Raubbaus am eigenen Körper sowie der Einnahme starker Medikamente.

KAPITEL 7

Onassis und Jacqueline Kennedy

Aristoteles Onassis wandte sich von Maria Callas ab, um 1968 die US-Präsidentenwitwe Jacqueline „Jackie“ Kennedy zu heiraten, die dadurch zur berühmten „Jackie O“ wurde. Für beide Seiten war diese überraschende Heirat eine reine Zweck- und Prestige-Allianz.

Warum Onassis Jackie Kennedy heiratete

Obwohl Onassis Maria Callas aufrichtig liebte, hatte er sich über fast zehn Jahre hinweg geweigert, sie offiziell zu heiraten. Die Gründe für seinen Wechsel:

- **Das ultimative Trophäen- und Egosymbol:** Onassis war ein extrem wohlhabender Selfmade-Milliardär, galt in der westlichen Oberschicht aber oft als „rauer griechischer Neureicher“. Jackie Kennedy war damals die berühmteste, meistbewunderte Frau der Welt — die inoffizielle „Königin Amerikas“. Sie zu heiraten, war für sein Ego der finale Triumph und der Eintritt in den weltweiten Hochadel.
- **Macht und globale Geltung:** Durch die Verbindung mit der Kennedy-Dynastie erlangte Onassis weltweites politisches und gesellschaftliches Gewicht, das man mit Geld allein nicht kaufen konnte.
- **Ermüdung in der Beziehung zu Callas:** Die Beziehung zwischen Onassis und Callas war hochemotional, voller Streit, Eifersucht und gegenseitiger Abhängigkeit. Als Jackie frei wurde, sah Onassis die Chance für einen spektakulären Coup.

Warum Jackie Kennedy Onassis heiratete

Jackie hatte nach der Ermordung ihres Mannes John F. Kennedy (1963) fünf Jahre lang das Land in Trauer repräsentiert. 1968 gab es für sie zwei entscheidende Auslöser:

- **Todesangst nach dem Mord an Robert F. Kennedy (Juni 1968):** Als auch ihr Schwager Bobby Kennedy erschossen wurde, geriet Jackie in Panik. Sie fürchtete um das Leben ihrer Kinder Caroline und John jr. — wenn man Kennedys töte, seien ihre Kinder die nächsten Zielscheiben. Onassis bot ihr maximalen Schutz: eigene Sicherheitsdienste, Yachten und seine hermetisch abgeriegelte Privatinsel Skorprios.
- **Finanzielle Unabhängigkeit und Freiheit:** Jackie wollte den ständigen Erwartungen des Kennedy-Clans und der amerikanischen Öffentlichkeit entkommen. Onassis handelte mit ihr einen extrem lukrativen Ehevertrag aus, der ihr Luxus und finanzielle Sorglosigkeit garantierte, ohne dass sie eine klassische Liebesheirat führen musste.

Die Tragik für Maria Callas

- **Verrat aus der Zeitung:** Onassis informierte sie nicht persönlich; Callas erfuhr im Oktober 1968 aus den Medien von der bevorstehenden Hochzeit auf Skorprios.
- **Das Scheitern der Ehe:** Die Verbindung zwischen Onassis und Jackie erwies sich schnell als emotionale Eiszeit und reines Geschäftsverhältnis.
- **Rückkehr zu Callas:** Bereits wenige Monate nach der Hochzeit tauchte Onassis wieder in Paris auf, suchte reuig ihre Nähe und verbrachte bis zu seinem Tod 1975 heimlich Zeit mit ihr. Sie blieb bis zuletzt seine eigentliche seelische Vertraute.

KAPITEL 8

Die letzten gemeinsamen Jahre

Die letzten gemeinsamen Jahre von Maria Callas und Aristoteles Onassis — zwischen der Hochzeit mit Jackie Kennedy 1968 und Onassis' Tod 1975 — sowie Callas' verbleibende Zeit bis 1977 waren von heimlicher Nähe, tiefer persönlicher Tragik und seelischer Erschöpfung geprägt. Durch Tagebücher, Briefe und Berichte enger Vertrauter — etwa Callas' Chauffeur Ferruccio Mezzadri oder Onassis' Tochter Christina — ist dieses letzte Kapitel heute sehr gut dokumentiert.

Die heimliche Wiederannäherung (1969–1972)

Schon wenige Monate nach der pompösen Hochzeit mit Jackie Kennedy stellte sich Ernüchterung ein. Onassis empfand Jackie bald als kühl, distanziert und verschwenderisch — er nannte sie hinter vorgehaltener Hand spöttisch „die Witwe“.

- **Rückkehr nach Paris:** Bereits 1969/1970 tauchte Onassis wieder regelmäßig vor Callas' Pariser Wohnung in der Avenue Georges-Mandel auf. Er stand nachts auf der Straße, hupte oder ließ Blumen überbringen.
- **Vom Stolz zur Versöhnung:** Callas weigerte sich anfangs aus verletztem Stolz, ihn zu sehen. Doch Onassis drohte angeblich, ihr Fenster mit seinem Wagen einzurammen, falls sie ihn nicht einlasse. Schließlich brach ihr Widerstand: Sie wurden wieder ein heimliches Paar.
- **Treffen in aller Öffentlichkeit:** Onassis machte kaum einen Hehl daraus. Sie aßen gemeinsam im Pariser Nobelrestaurant Maxim's zu Abend — Bilder davon gingen um die Welt und demütigten Jackie Kennedy öffentlich. Callas war wieder seine wichtigste Vertraute und Geliebte, auch wenn sie offiziell die „andere Frau“ blieb.

Die Zäsur: der Tod von Alexander Onassis (1973)

Im Januar 1973 verunglückte Onassis' einziger Sohn Alexander mit 24 Jahren bei einem Flugzeugabsturz in Athen tödlich. Dieser Schicksalsschlag zerstörte Onassis innerlich völlig.

- **Körperlicher und seelischer Verfall:** Onassis erholte sich von diesem Verlust nie wieder. Er verfiel in schwere Niedergeschlagenheit, trank viel und erkrankte an Myasthenia gravis, einer schweren neuromuskulären Muskelschwäche, die unter anderem dazu führte, dass ihm die Augenlider herabgingen und mit Pflastern hochgeklebt werden mussten.
- **Callas als seelischer Halt:** Während Jackie Kennedy sich in New York aufhielt und der Kontakt zwischen den Eheleuten fast gänzlich abbrach, wandte sich Onassis vollends an Callas. Sie war die Einzige, bei der er seine Fassade fallen lassen, weinen und trauern konnte.

Das Krankenhaus in Neuilly und Onassis' Tod (1975)

Anfang 1975 verschlechterte sich Onassis' Gesundheitszustand dramatisch. Er wurde in das Amerikanische Krankenhaus in Neuilly-sur-Seine bei Paris eingeliefert.

- **Heimliche Besuche:** Um einen Skandal mit der Familie und der Presse zu vermeiden, wurde Callas von Vertrauten über den Personaleingang und Lastenaufzüge heimlich an sein Krankenbett geschleust.
- **Jackies Abwesenheit:** Als Onassis im Sterben lag, war Jackie in den USA. Am 15. März 1975 starb Aristoteles Onassis im Alter von 69 Jahren. Bei ihm waren seine Tochter Christina und das Klinikpersonal.
- **Die Versöhnung mit Christina:** Tochter Christina Onassis, die Callas jahrelang gehasst und als Bedrohung für ihre Familie gesehen hatte, erkannte in diesen letzten Monaten, dass Maria Callas die einzige Frau war, die ihren Vater wirklich um seiner selbst willen und nicht wegen seines Geldes geliebt hatte.

Die Witwe ohne Status (1975–1977)

Der Tod von Onassis zog Callas endgültig den Boden unter den Füßen weg.

- **Trauer im Schatten:** Sie durfte nicht offiziell an der Beerdigung auf der Insel Skorpios teilnehmen — dort trat Jackie Kennedy im schwarzen Wittwenschleier auf und sicherte sich später einen zweistelligen Millionenbetrag aus dem Onassis-Erbe. Callas blieb in Paris zurück: wie eine Witwe, aber ohne gesellschaftliche Anerkennung.
- **Isolation und Einsamkeit:** Callas zog sich fast vollständig aus der Öffentlichkeit zurück. Sie verließ ihre Wohnung kaum noch, hörte stundenlang ihre eigenen alten Tonaufnahmen und verbrachte Tage im Bett.
- **Gesundheitlicher Niedergang:** Geplagt von ihrer Autoimmunerkrankung, von Schlaflosigkeit und Trauer, nahm sie kaum noch Nahrung zu sich.
- **Die letzten Worte über ihn:** Gegenüber Freunden äußerte sie damals oft, dass ihr Leben mit dem Verlust ihrer Stimme und dem Tod von Onassis seinen Sinn verloren habe.

Nur zweieinhalb Jahre nach Onassis, am 16. September 1977, starb Maria Callas in dieser Pariser Wohnung.

KAPITEL 9

Das Schicksal der Callas

„Es gibt zwei Menschen in mir: Ich wäre so gern einfach nur Maria. Aber da ist immer auch die Callas, deren Ansprüchen ich gerecht werden muss. Und so versuche ich, mit beiden irgendwie zu leben.“

— Maria Callas

Maria Callas lebte nicht nur die Oper — sie wurde selbst zu einer. Ihr Leben war die vollendete, tragische Verwirklichung jener Zeile, die sie unzählige Male auf den Bühnen der Welt gesungen hatte: *Vissi d'arte, vissi d'amore* — ich lebte für die Kunst, ich lebte für die Liebe.

Sie war wie eine Fackel aus reinem, loderndem Geist. Um den Gestalten der Antike und des Belcanto auf der Bühne wahrhaftiges, unerbittliches Leben einzuhauchen, schöpfte sie nicht aus technischer Distanz, sondern opferte Abend für Abend ihr eigenes Fleisch und Blut. Sie gab ihren Figuren ihre Seele — bis die Grenze zwischen der Tragödin auf der Bühne und der verletzlichen Frau im Leben vollends verschwamm. Wie Norma bestieg sie innerlich den Scheiterhaufen; wie Tosca erfuhr sie den Verrat; wie Violetta bezahlte sie die Sehnsucht nach Liebe mit der totalen Erschöpfung.

Das tiefste Paradoxon ihres Daseins lag in der unbarmherzigen Spaltung zwischen dem Mythos (La Divina) und dem Menschen (Maria):

- Die Welt forderte unerbittlich die Göttin — unfehlbar, übermenschlich, elektrisierend.
- Doch Maria Kalogeropoulou suchte im Grunde ihres Herzens nur das, was jedem Sterblichen zusteht: Geborgenheit, Frieden und ein schlichtes, bedingungsloses Geliebtwerden.

Als ihr Instrument — diese Brücke zwischen Himmel und Erde — unter der Last des eigenen Feuers zerbrach und ihr auch die irdische Liebe entrissen wurde, blieb im Pariser Exil nur noch die Stille zurück. Maria Callas starb nicht einfach an einem Herzstillstand; sie starb, weil ein Wesen, das ausschließlich aus Klang, Leidenschaft und Hingabe bestand, im Schweigen der Welt nicht mehr atmen konnte.